



HDE



Konsumbarometer

MAI 2018

*Vorsprung durch Wissen.*



MAI 2018

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Mai 2018

**ERSTELLT VON**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	8
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis .....	17

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Volkswirtschaft befindet sich weiterhin in einer guten Verfassung. Daran dürfte sich auch in den nächsten Monaten nichts Gravierendes ändern. Diese Einschätzung findet sich jedenfalls in den aktuellen Frühjahrs-Konjunkturprognosen mehrerer Wirtschaftsforschungsinstitute. Einige dieser aktualisierten Prognosen wurden bereits im letzten Kurzbericht zum HDE-Konsumbarometer April 2018 vorgestellt.

In der jüngsten Zeit sind weitere Voraussagen hinzugekommen. So wurde am 19. April die 136. Gemeinschaftsdiagnose, der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie dazu beauftragten Institute – aktuell sind dies das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin (in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung), das ifo Institut München (in Kooperation mit der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich), das Institut für Weltwirtschaft in Kiel, das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Halle sowie das RWI Essen (in Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien in Wien) – vorgestellt. Die Experten dieser Institute erwarten für dieses Jahr einen gesamtwirtschaftlichen Zuwachs in Höhe von 2,2 Prozent und für das kommende Jahr eine Wachstumsrate von 2,0 Prozent. Damit haben sie ihrer Vorhersage vom Herbst 2017 leicht angehoben. Damals hatten sie mit einem Wachstum von 2,0 Prozent in 2018 und 1,8 Prozent in 2019 gerechnet.

Eine Anpassung nach oben zeigt sich auch bei den Wachstumserwartungen für die deutsche Volkswirtschaft im neuen World Economic Outlook, den der Internationale Währungsfonds am 17. April vorstellte. Demnach soll das deutsche Wirtschaftswachstum in diesem Jahr bei 2,5 Prozent liegen. Dies sind 0,2 Prozentpunkte mehr als in der Prognose vom Januar. Die Erwartungen für 2019 bleiben unverändert bei zwei Prozent.

Einen Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Leistung der deutschen Volkswirtschaft von zwei Prozent im kommenden Jahr erwarten ebenfalls die Konjunkturoxperten des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) aus Köln. Ein Ergebnis ihrer am 16. April veröffentlichten Frühjahrsprognose ist allerdings auch, dass im laufenden Jahr 2018 das Bruttoinlandsprodukt ebenfalls nur um zwei Prozent zulegen wird. Dieser Wert stellt die untere Grenze der aktuellen BIP-Wachstumsprognosen für das laufende Jahr dar. Zudem gehen die Ökonomen des IW Köln davon aus, dass der private Konsum weiterhin ein wesentlicher Wachstumsträger sein wird. Dieses liege insbesondere daran, dass der Beschäftigungszuwachs anhalte.

Die Bundesregierung ist hingegen bei ihrer neuerlichen Wirtschaftsprognose vom 25. April etwas skeptischer geworden. Mit einem erwarteten BIP-Wachstum in 2018 von 2,3 Prozent liegt die Bundesregierung mit ihrer Einschätzung zwar im Mittelfeld, die Schätzung ist aber um 0,1 Prozentpunkte niedriger verglichen mit der Prognose vom Januar. Trotz dieser leichten Absenkung befindet sich Deutschland – nach Aussage von Bundeswirtschaftsminister Peter Altmeier – weiter in einem kräftigen und robusten Aufschwung. Die moderate Anpassung der Prognose nach unten korrespondiert mit der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in

Deutschland wie sie vom Bundeswirtschaftsministerium bereits am 12. April veröffentlicht worden war. Danach hält der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland an, sein Tempo werde sich jedoch zunächst leicht abschwächen.

Eine nachlassende Dynamik kommt ebenfalls in einigen gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen zum Ausdruck: So lag der Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes im Februar nur um bescheidene 0,3 Prozent über den bereits schwachen Januarbestellungen. Des Weiteren war die Ausfuhr der deutschen Unternehmen im Februar dieses Jahres zum zweiten Mal in Folge rückläufig und lag um satte 3,2 Prozent unter der des Januars. Diesen kräftigsten Rückgang der Exporte seit dem August 2015 meldete am 9. April das Statistische Bundesamt.

Eine zumindest temporäre Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Dynamik legt ebenfalls der aktuelle, am 23. April erschienene Monatsbericht der Deutschen Bundesbank nahe. Die Konjunkturerperten der Bundesbank gehen davon aus, dass das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal des laufenden Jahres niedriger ausgefallen sein dürfte als in den Quartalen zuvor. Die Gründe dafür sind aber keine merklichen Einbußen bei der gesamtwirtschaftlichen Dynamik, sondern das Ergebnis temporärer Effekte: der heftigen Grippewelle und des Streiks in der Metall- und Elektroindustrie.

Gleichwohl trübten sich ebenfalls die Konjunkturerwartungen der Unternehmen und Finanzmarktexperten weiter ein. So vermeldete das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) am 17. April, dass die Konjunkturerwartungen der befragten Finanzmarktexperten zum dritten Mal in Folge zurückgegangen sind. Der Indikator liegt nun bei minus 8,2 Punkten. Dies sind 13,3 Punkte weniger als im März und beachtliche 26,0 Punkte weniger als im Februar. Da der langfristige Durchschnitt dieses Erwartungsindikators bei 23,5 Punkten liegt, darf der aktuelle Stand von minus 8,2 Punkten als ein ernst zu nehmendes Warnsignal gelten.

Ebenfalls erneut gesunken ist der ifo-Geschäftsklimaindex.<sup>1</sup> Der Index lag im April bei 102,1 Punkten. Dies ist der fünfte Rückgang in Folge. Insbesondere im wichtigen Verarbeitenden Gewerbe haben sich die Einschätzungen zum dritten Mal hintereinander verschlechtert – eine Entwicklung, die in der Vergangenheit ein nahendes Ende eines Aufschwungs signalisierte. Zudem trübte sich das Geschäftsklima im Dienstleistungsbereich und im Handel ein. Im Gegenzug ist dieser Stimmungsindikator im Bauhauptgewerbe auf ein neues Rekordhoch gestiegen. Der Grund dafür dürften die zuletzt kräftigen Zuwächse bei den Auftragseingängen sein. Positiv zu beurteilen ist zudem, dass die gesamtwirtschaftlichen Werte für das Klima, die

---

<sup>1</sup> Im April wurde dieser Indikator einer moderaten Weiterentwicklung unterzogen. Aus dem „ifo-Geschäftsklimaindex Gewerbliche Wirtschaft“ wurde das „ifo-Geschäftsklima Deutschland“. Denn nunmehr werden nicht mehr nur Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes sowie des Groß- und Einzelhandels befragt, sondern auch Unternehmen des Dienstleistungsbereichs. Ferner wurde das Aggregationsverfahren leicht modifiziert. Das Basisjahr ist nunmehr 2015 statt wie bislang 2005. Ein Vergleich beider Zeitreihen zeigt eine etwas geringere Volatilität des neuen Index „ifo-Geschäftsklima Deutschland“.

Lage und die Erwartungen in einem längeren Zeitvergleich immer noch recht hoch liegen und daher noch nicht als Indiz für ein bevorstehendes Auslaufen des derzeitigen Aufschwungs gewertet werden sollten. Dass die deutsche Wirtschaft – zumindest temporär – an Fahrt verliert, dürfte dagegen unstrittig sein.

Am 26. April kam der EZB-Rat zu seiner turnusmäßigen Sitzung zusammen. In der jüngsten Vergangenheit hatte dieses Gremium mit ausgesuchten Worten die Möglichkeit eines Ausstiegs aus der ultraleichten Geldpolitik angedeutet. Wie Mario Draghi nun mitteilte, sieht er in den jüngsten temporären Eintrübungen keine Anzeichen für ein Ende des gesamtwirtschaftlichen Aufschwungs. Gleichzeitig sah der EZB-Präsident allerdings auch keine Veranlassung, das Ausstiegsszenario zu konkretisieren.

Wenig Änderung gibt es bei der Inflation. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 30. April lag die Teuerungsrate im April bei voraussichtlich 1,6 Prozent. Damit weist die Inflationsrate das gleiche Niveau auf wie im März.

Eine etwas nachlassende Dynamik zeigt sich im April schließlich auch am Arbeitsmarkt. Am 27. April sagte Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, anlässlich der Vorstellung der Zahlen für diesen Monat: „Die Frühjahrbelebung am Arbeitsmarkt setzt sich auch im April fort. Die Entwicklung war allerdings etwas schwächer als in den extrem guten Wintermonaten.“ Gleichwohl verringerte sich im April 2018 die Anzahl der Arbeitslosen in Deutschland weiter. Mit 2,384 Millionen Arbeitslosen im April sank die Anzahl im Vergleich zum Vormonat um 74.000. Verglichen mit der Arbeitslosenzahl im April 2017 stellt dies einen Rückgang um 185.000 Arbeitslose dar. Die dazugehörige Quote sank um 0,2 Prozentpunkte auf 5,3 Prozent.

Ebenfalls am 27. April vermeldete das Statistische Bundesamt, dass die Anzahl der Erwerbstätigen (mit Wohnsitz Deutschland) im März 2018 bei rund 44,4 Millionen lag. Dies waren 601.000 Personen mehr als im März 2017 (+1,4 Prozent).

Ein Teil der Erwerbstätigen – rund 2,3 Millionen – bekommen rückwirkend zum 1. März 2018 mehr Geld. Darauf einigten sich Gewerkschaften und Arbeitgeber in den Tarifverhandlungen für die Arbeiter und Angestellten beim Bund und den Kommunen am Abend des 17. Aprils. Nach dem neuen, 30 Monate geltenden Tarifvertrag sollen die Löhne in den kommenden 30 Monaten in drei Stufen im Durchschnitt um insgesamt 7,5 Prozent steigen – um 3,2 Prozent in diesem Jahr, um 3,1 Prozent in 2019 und um 1,1 Prozent in 2020. Und ein großer Teil davon dürfte in den privaten Konsum fließen.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2017	I/17	II/17	III/17	IV/17	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,2	0,9	0,6	0,7	0,6	2,3
Privater Konsum	1,9	0,8	0,9	-0,2	0,0	1,2
Ausrüstungsinvestitionen	4,0	2,6	3,3	1,3	0,7	6,0
Bauinvestitionen	2,6	2,9	0,5	-0,3	-0,4	1,3
Ausfuhren	4,7	1,7	1,0	1,8	2,7	5,6
Einfuhren	5,1	0,4	2,4	1,1	2,0	4,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2017	Jan 2018	Feb 2018	Mrz 2018	Apr 2018	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	2,7	-0,1	-1,6	-	-	2,5
Auftragseingänge <sup>1</sup>	5,6	-3,9	0,3	-	-	3,6
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	2,3	-0,4	-0,2	-0,6	-	1,3
Exporte <sup>2</sup>	6,2	-0,5	-3,1	-	-	2,4
ifo-Geschäftsklimaindex	105,9	108,2	106,8	105,7	104,5	-0,5
Einkaufsmanagerindex	59,4	61,1	60,6	58,4	58,1	-0,1
GfK-Konsumklimaindex	10,4	10,8	11,0	10,8	10,9	11,2
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	1,7	1,6	1,4	1,6	1,6	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	2,7	2,1	1,8	1,9	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2531	2416	2395	2377	2370	-7,5
Offene Stellen <sup>4</sup>	730	783	784	785	786	12,8

<sup>1</sup> produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>2</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>2</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

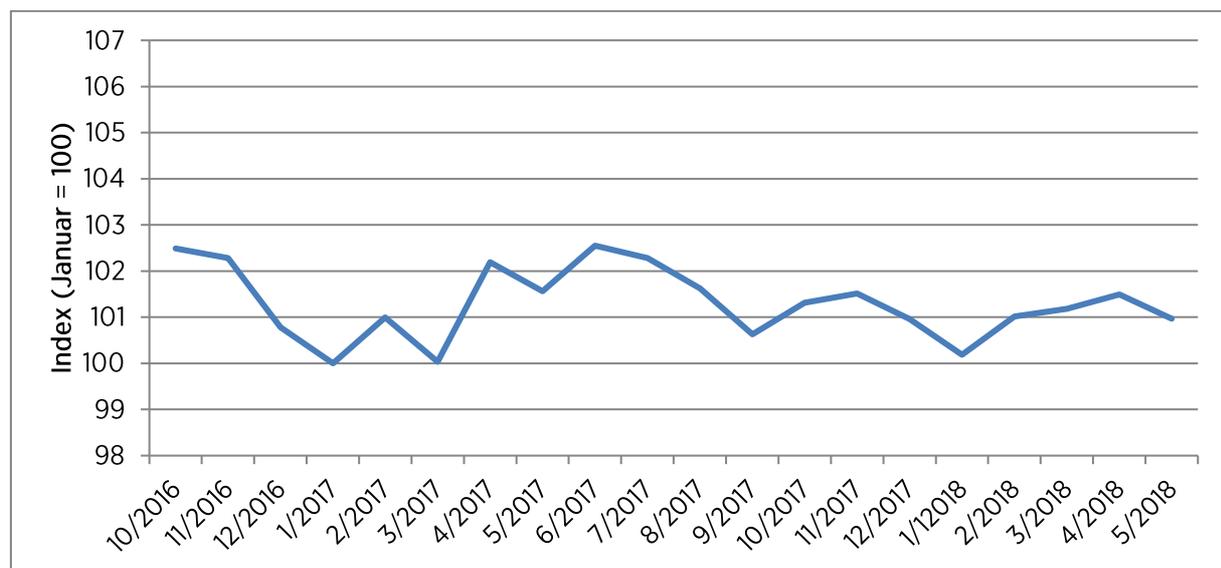
	Dez 2017	Jan 2018	Feb 2018	Mrz 2018	Apr 2018	Mai 2018
HDE-Konsumbarometer	100,96	100,18	101,02	101,18	101,50	100,96
Einkommen	101,67	101,39	102,07	103,57	104,24	102,98
Anschaffungen	102,72	102,41	101,28	104,07	103,45	102,96
Sparen <sup>a</sup>	99,11	97,77	98,40	94,71	98,37	97,92
Preis <sup>a</sup>	96,41	94,81	98,09	98,09	99,15	98,44
Konjunktur	105,04	104,75	108,15	109,56	104,78	105,20
Zins <sup>a</sup>	98,74	97,16	96,33	95,57	94,28	94,18

Index: Januar 2017 = 100

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das HDE-Konsumbarometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

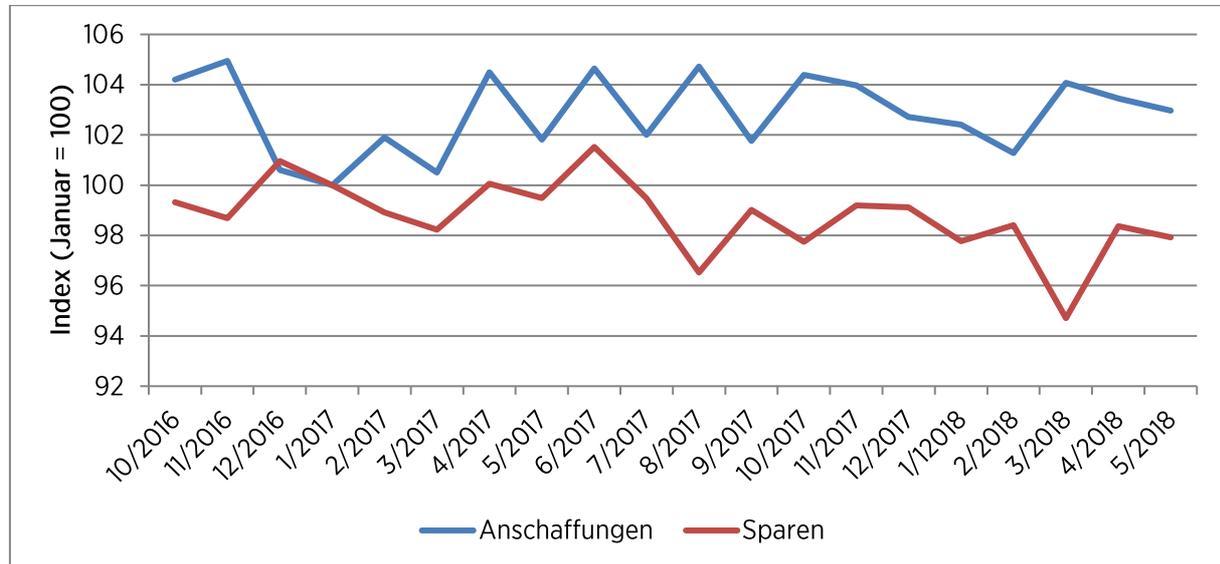


Der seit Beginn des Jahres 2018 zu beobachtende Trend bei der Verbraucherstimmung, ist im Mai 2018 zum Halten gekommen. So verringert sich das HDE-Konsumbarometer um 0,54 Punkte auf einen Wert von 100,96 Punkte (siehe Abbildung 1). Verglichen mit dem Vorjahresmonat – Mai 2017 – ist die Verbraucherstimmung ebenfalls gesunken. Vor einem Jahr wies das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 101,57 Punkten auf, lag also 0,61 Punkte über dem aktuellen Wert.

Mit Blick auf die Einzelindikatoren dürfte diese leichte Eintrübung der Verbraucherstimmung im Wesentlichen darin begründet sein, dass bei den Konsumenten die Neigung zu Anschaffungen in den nächsten Monaten weiter zurückgeht (siehe Abbildung 2). Im Gegenzug bekunden die Befragten eine gestiegene Sparneigung. Es ist zu vermuten, dass die finanziellen Reserven in den nächsten Wochen für die anstehenden Aktivitäten in den Sommermonaten erhöht werden. Gleichzeitig haben sich zudem die Einkommenserwartungen am aktuellen Rand eingetrübt (siehe Abbildung 3), was gleichermaßen den Dämpfer der Verbraucherstimmung mit erklärt. In diesem Zusammenhang wurde im Kurzbericht zum HDE-Konsumbarometer vom April 2018 darauf hingewiesen, dass Deutschland nunmehr wieder eine gewählte Bundesregierung hat, was ein Grund für eine Stimmungsverbesserung sein könnte. Nach den ersten Wochen im Amt zeigt sich allerdings, dass die Partner in der Regierung aktuell noch mehr mit sich selbst beschäftigt sind, als mit der Umsetzung der Koalitionsvorhaben, mit der Folge, dass sich eine gewisse Enttäuschung breit macht und die privaten Haushalte nicht mit einer baldigen Umsetzung der geplanten Entlastungen rechnen.

Angesichts des aktuellen Rückgangs der Verbraucherstimmung könnte die Entwicklung des privaten Konsums am Ende des zweiten Quartals und zu Beginn des dritten Quartals etwas gedämpft sein.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>3</sup>



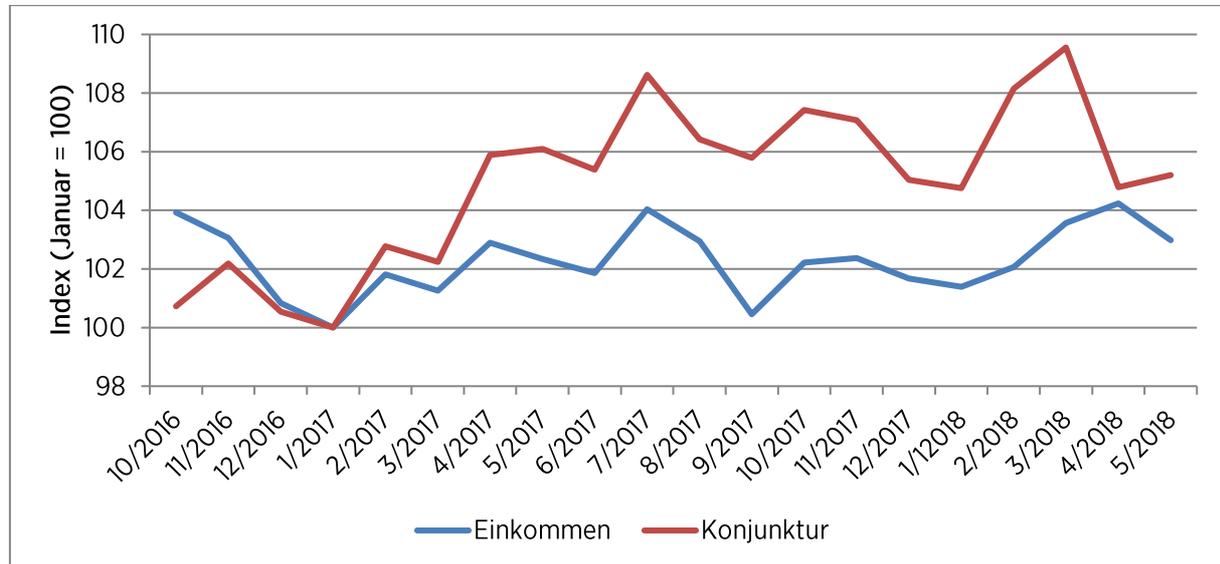
Im Mai 2018 setzt sich der im Vormonat einsetzende Rückgang der Anschaffungsneigung weiter fort. Nach 103,45 Punkten im April weist dieser Einzelindikator aktuell einen Wert von 102,96 Punkte auf, ein Rückgang um 0,49 Punkte (siehe Abbildung 2). Ungeachtet dessen ist die Anschaffungsneigung immer noch deutlich positiver als vor einem Jahr. Im Mai 2017 lag der Wert des Einzelindikators bei 101,82 Punkten.

Korrespondierend mit der sinkenden Anschaffungsneigung ist ein leichter Anstieg (bzw. ob der inversen Bildung ein Rückgang) der Sparneigung zu beobachten. Der Wert dieses Einzelindikators sinkt im Mai 2018 um 0,45 Punkte auf 97,92 Punkte. Die Sparneigung ist damit ausgeprägter als vor einem Jahr (Mai 2017: 99,48 Punkte). Es ist zu vermuten, dass der kräftige Rückgang des Einzelindikators im März 2018 ein einmaliger Ausreißer war.

Insgesamt sind die privaten Haushalte in den nächsten Monaten darauf bedacht, Finanzpolster aufzubauen. Möglicherweise sollen diese Rücklagen die Basis für Urlaube und Aktivitäten in den späteren Sommermonaten bilden. Eine ähnliche Entwicklung war bereits im Mai des vergangenen Jahres zu beobachten.

<sup>3</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



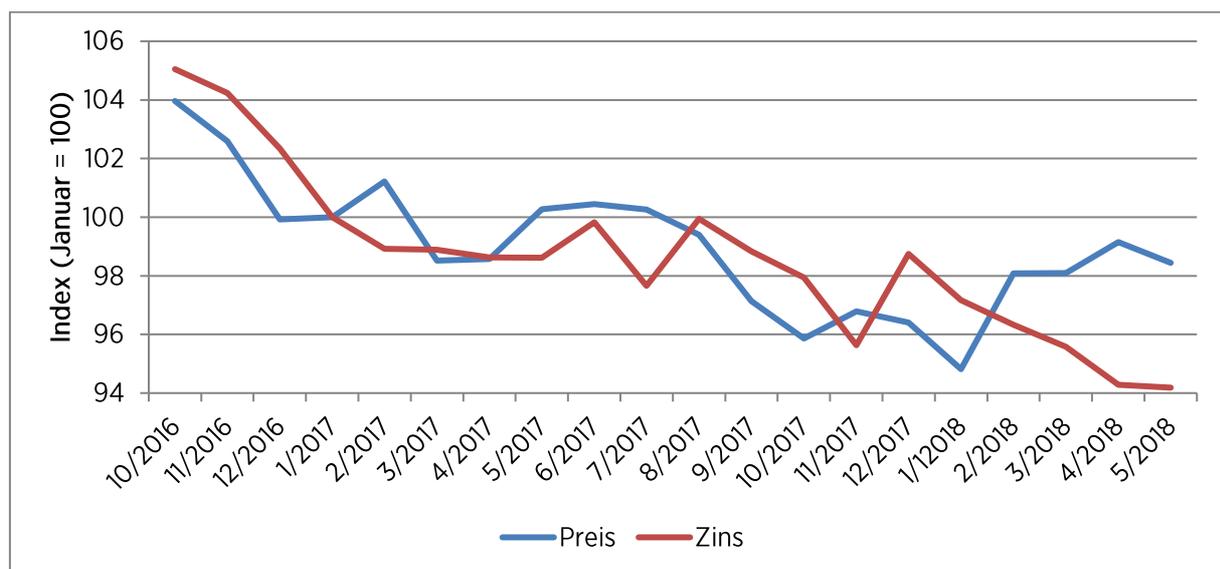
Nach drei Anstiegen in Folge zeigt sich bei der Einkommenserwartung der privaten Haushalte im Mai 2018 ein Rückgang (siehe Abbildung 3). Nach dem bisherigen Allzeithoch im April weist der Einzelindikator nun einen Wert von 102,98 Punkte auf. Dies sind 1,26 Punkte weniger im Vergleich zum Vormonat. Ungeachtet dieses Rückgangs liegen die Einkommenserwartungen immer noch auf einem relativ hohen Niveau: 0,64 Punkte über dem Vorjahreswert. Wenngleich die bisherigen Tarifabschlüsse dieses Jahr in der Metall- und Elektroindustrie sowie im öffentlichen Dienst die Erwartungen kräftigerer Lohnsteigerungen im Vergleich zu den Vorjahren stützt, so erwarten offensichtlich nicht alle befragten privaten Haushalte, dass sich dies auch in ihren persönlichen verfügbaren Haushaltseinkommen niederschlagen wird. Des Weiteren dürfte in dem Rückgang der Einkommenserwartung zum Ausdruck kommen, dass sich im Hinblick auf die neue Bundesregierung die eben erwähnte Ernüchterung breitmacht. Die ersten Wochen im Amt waren mehr durch innere „Reibereien“ geprägt als durch ein schnelles Umsetzen der geplanten Vorhaben, mit der Folge, dass die Konsumenten nicht mit zeitnahen Entlastungen rechnen.

Die Konjunkturerwartungen haben sich hingegen im Mai 2018 wieder stabilisiert. Nach einem deutlichen Rückgang im April ist im aktuellen Monat ein leichter Anstieg um 0,42 Punkte auf einen Wert von 105,20 Punkte zu verzeichnen. Dies sind aber immer noch 0,9 Punkte weniger als im Mai 2017. Die privaten Haushalte schätzen die Konjunkturaussichten dementsprechend weniger gut ein als vor einem Jahr.

Die mediale Auseinandersetzung mit geplanten Handelspolitik der USA war in den letzten Wochen deutlich ruhiger im Vergleich zur teilweise hektisch-emotionalen Berichterstattung im März. Außerdem haben die USA die Ausnahme der Europäischen Union bei der Zollpolitik bis zum 1. Juni 2018 verlängert. Des Weiteren lassen auch die jüngsten Konjunkturprognosen sowie die aktuelle gesamtwirtschaftliche Situation keine Eintrübung der Konjunktur erwarten (siehe Kapitel *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Ferner fällt in diesem Monat auf, dass sowohl die privaten Haushalte wie die Unternehmen und Finanzmarkexperten in ihrer jeweiligen Einschätzung der weiteren konjunkturellen Entwicklung divergieren. Neben den leicht gestiegenen Erwartungen der Konsumenten haben sich die Konjunkturerwartungen der Unternehmen und Finanzmarkexperten (ifo-Geschäftsklimaindex und ZEW Konjunkturbarometer) weiter eingetrübt (siehe Kapitel *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>4</sup>



Bei den Erwartungen hinsichtlich der Zinsentwicklung gibt es im Mai 2018 keine Veränderungen. Angesichts eines minimalen Rückgangs des Einzelindikators um 0,1 Punkte, hat sich der Wert mit aktuell nun 94,18 Punkt faktisch nicht verändert. Im Vorjahresvergleich zeigt sich allerdings, dass die privaten Haushalte im Mai 2018 merklich „optimistischer“ sind, was

<sup>4</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Zinserhöhungen in den nächsten Monaten betrifft. Der aktuelle Wert liegt 4,43 Punkte unter dem Wert vom Mai 2017, womit – ob der inversen Bildung dieses Teilindikators – die Erwartungen eines wahrscheinlicheren baldigen Zinsanstiegs in den Aussagen der Konsumenten zum Ausdruck kommen. Die aktuellen Entscheidungen der EZB stützen diese Einschätzung aber nach wie vor nicht (siehe Kapitel *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Nach den leicht rückläufigen Preiserwartungen der befragten Haushalte im April 2018, hat sich diese Einschätzung im Mai wieder etwas umgekehrt. Der Einzelindikator sinkt im Mai leicht um 0,71 Punkte auf einen Wert von 98,44 Punkte (siehe Abbildung 4), womit zum Ausdruck kommt, dass die Konsumenten in den nächsten drei Monaten mit einer eher zunehmenden Teuerungsrate rechnen. Bei Betrachtung der letzten drei Monaten fällt allerdings auf, dass sich die Erwartungen hinsichtlich der Preiserwartung in den nächsten Monaten faktisch seit Februar 2018 nicht verändert haben.

Fazit: Im Mai ist der positive Trend bei der Verbraucherstimmung, der in den Vormonaten zu beobachten war, ausgelaufen. Das HDE-Konsumbarometer sinkt leicht um 0,54 Punkte und erreicht einen aktuellen Wert von 100,96 Punkten. Diese leichte Eintrübung resultiert aus einem Rückgang der Anschaffungsneigung bei gleichzeitiger Zunahme der Sparneigung, eine Entwicklung, die sich in ähnlicher Form im Mai 2017 zeigte. Die privaten Haushalte bauen mutmaßlich vor den Sommerferien ihre Finanzpolster auf. Aufgrund dessen könnte die Entwicklung des privaten Konsums am Ende des zweiten Quartals und zu Beginn des dritten Quartals leicht gedämpft sein.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunktorentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltstypen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Hohe Straße 46a  
40123 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2018 Handelsblatt Research Institute